

Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 23 (1916)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht für 1915/16

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht für 1915|16

Der Mitgliederbestand vom 1. Nov. 1916 beträgt 192, voriges Jahr 196. Abnahme 4. Neu aufgenommen wurden 17 Mitglieder; Abgang 21. Der Wechsel in der Mitgliederzahl ist immer noch unverhältnismäßig groß, so daß die Propaganda für Ersatz des jährlichen Verlustes nicht erlahmen darf, wenn sich der Mitgliederbestand nicht vermindern soll. Das ist aber umso wünschenswerter, als die Ausgaben in Folge erhöhter Druckkosten und Papierpreise für unsere Geschichtsblätter stetig sich mehren, während unsere Mitgliederbeiträge noch beim gleichen Ansätze geblieben sind wie vor 23 Jahren. Ein Rückgang an Mitgliedern würde aber gleichbedeutend sein mit einer Einbuße an Mitteln und uns der Möglichkeit berauben, die Geschichtsblätter im bisherigen Umfange erscheinen zu lassen.

Durch den Tod wurden uns entrissen die HH. Samuel Müller, Verwalter in Löwenberg (Mitglied seit dem Gründungsjahr), Hw. Herr Pfarrer Haas (aufgenommen 1909), Leo Remy, Privatier (seit 1899), Jos. Birbaum Kantonsrichter (seit 1897), Gustav Cornuz, alt Stadtammann (seit 1895), Constantin Dinichert, alt Nationalrat (seit Gründung 1893) Graf Max v. Diesbach, Kantonsbibliothekar, Nationalrat (seit dem Gründungsjahr) und Peter Fasel, Lehrer, (seit Gründung des Vereins).

Eine besondere Erwähnung verdienen an dieser Stelle die HH. v. Diesbach und Remy. Graf Max v. Diesbach¹ aus altfreiburgischem Geschlecht, geb. den 30. Mai 1831, hatte die Ausbildung eines Juristen genossen und sich hernach dem Staatsdienste gewidmet, bis die politischen Verhältnisse ihn zum Rücktritte aus seinen Beamtenstellungen veranlaßten. Damit gewann er Muße, einer angeborenen Neigung folgend, seine ganze Tätigkeit historischen Studien zu wid-

¹ Vgl. den ausführlichen Nekrolog von Fr. Ducrest in *Annales Fribourgeoises*, IV (1910), S. 97-108.

men, erst als Sekretär und, seit dem Tode Gremauds (1897), als Präsident der Société d'histoire des Kantons Freiburg. Einer der Gründer und erster Präsident der Société des Beaux-Arts, Mitglied der eidg. Kommission für Erhaltung der Kunstdenkmäler, des Vorstandes der Schweiz. Heraldischen sowie der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Ehrenmitglied verschiedener historischer Gesellschaften der Schweiz, wurde er nach dem Tode Karl Holders (1905) zur Leitung der Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg berufen, und in diesem Amte, das er mit großem Takt und regem Eifer bis an seinen Tod bekleidete, hatte er auch den Bau und die Einrichtung des neuen Bibliotheksgebäudes zu leiten und zu überwachen. Dadurch setzte er sich und seinem Wirken ein monumentum aere perennius und erwarb sich auch Anspruch auf den Dank der Nachwelt. Wie er mit großem Verständnis und lebhaftem Eifer alle historischen Forschungen verfolgte, insbesondere jene über seinen Heimatkanton, so nahm er auch an der Entstehung, Entwicklung und dem wissenschaftlichen Leben unseres Vereins warmen, sympathischen Anteil, zeigte sich oft unter den Teilnehmern unserer Versammlungen, griff gerne und mit Verständnis in die Diskussion ein und förderte in der wohlwollendsten und uneigennützigsten Weise die wissenschaftliche Forschung anderer, vor allem durch die weitherzigste Ueberlassung seiner wertvollen Handschriften, durch freundliche Wegleitung und gute Ratschläge an jedermann, der sich an ihn um Auskunft wandte. Becheidenheit und Selbstlosigkeit zeichneten ihn dabei ganz besonders aus und machten den Verkehr mit ihm ebenso angenehm wie anregend. Obwohl kein zünftiger Historiker hat er doch zahlreiche Arbeiten verfaßt, die von seinem Fleiße, seiner historischen Begabung, seiner Vielseitigkeit und von seiner militärischen und staatsmännischen Bildung Zeugnis ablegen; sie sind zwar meist kleineren Umfanges, beschlagen die vaterländische Geschichte, vor allem diejenige Freiburgs aber auch Kunst, Heraldik, Numismatik und Militärwesen und sind meist in Zeitschriften niedergelegt. Von

größeren Aufsätzen zur Freiburger Geschichte seien hier erwähnt:

- 1) Les Pèlerins fribourgeois à Jérusalem (1436-40), in Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg, t. V.
- 2) Les Troubles de 1799 dans le canton de Fribourg, ebda. t. IV.
- 3) Le général Charles-Emmanuel von der Weid (1786-1845), ib. t. V.
- 4) La chronique scandaleuse de 1781/82, par F.-J. de Castella, ib. t. VI.
- 5) La contre révolution dans le canton de Fribourg en 1802, documents, ib. t. VIII.
- 6) Regeste Fribourgeois (515-1350), ebda. X. Bd. und Sonderabdruck 1912.
- 7) La bataille de Morat, in Revue militaire Suisse, Lausanne 1914.
- 8) Louis d'Affry, premier landamman de la Suisse et la diète fédérale de 1803, in Jahrbuch für Schweiz. Geschichte XXIX, Zürich 1904.
- 9) Sonderbundskrieg u. Neuenburger Handel, in Schweizer Kriegsgeschichte, III. Teil, Heft 11 (Msc. vollendet aber noch nicht erschienen).

Leo Remy aus La Tour-de-Trême war dagegen nur in engern Kreisen bekannt als eifriger Sammler von Friburgensia, denen er mit einer seltenen Ausdauer nachging, wovon die prächtige Bibliothek in seinem geräumigen Hause Zeugnis ablegt. Seitdem er von seinen Beamtungen zurückgetreten war, widmete er sich ausschließlich dieser Sammlertätigkeit, die es dazu brachte, daß er heute eine Kollektion von Büchern, Zeitschriften, Sonderabzügen, Handschriften, Broschüren besitzt, die ihresgleichen nicht hat, und Nummern aufweist, die zu den größten Seltenheiten gehören. Daneben hinterließ er auch eine Münzsammlung von auserlesener Gedingenheit. Bescheiden und mitteilbar, dienstbereit und verständnisvoll war er seit 1899 auch Mitglied unseres Vereins.

Im Tauschverkehr ist zu melden, daß der Austausch mit dem Aachener Geschichtsverein, nach längerer Unterbrechung, wieder aufgenommen, ferner daß dem Gesuche der neu gegründeten Société d'histoire du Valais romand um Anbahnung eines Schriftenaustausches entsprochen wurde. Herr Aug. Ammann in Renens sur Roche hatte die Güte, uns ein Exemplar des zweiten Bandes der Geschichte der Familie Ammann von Zürich als Geschenk zu überlassen, was auch an dieser Stelle gebührend verdankt wird. Desgleichen danken wir dem Office national des Universités et Ecoles Françaises in Paris für gütige Ueberreichung eines Exemplares des vom Ministerium des öffentlichen Unterrichts bei Anlaß der Ausstellung von San Francisco herausgegebenen Werkes: La science française, 2 Bde. in 8°, Paris 1914.

Der Vorstand erledigte seine gewohnten Geschäfte in zwei Sitzungen vom 28. Oktober und 4. Mai, beide in Freiburg. Der Verein schuldet seinem Vorstandsmitglied, Herrn Dr. Hans Wattetet noch besondern Dank, daß er einen ansehnlichen Teil der Druckkosten seines Aufsatzes im Jahrgang XXI der Geschichtsblätter (36 Seiten) aus eigenen Mitteln bestritten und dadurch unsere Kasse erheblich entlastet hat.

Die Herbstversammlung vom 25. Nov. fand statt in der Brasserie Viennoise in Freiburg bei einer Beteiligung von 32 Personen. Herr cand. hist. A. Koller hielt uns einen Vortrag über: den Freiburger Schultheißen Johann von Montenach und den Wiener Kongreß. Ref. schilderte eingangs in ebenso gewandter als anschaulicher Weise die europäische Lage und die Stellung der Schweiz bei Eröffnung des Wiener Kongresses. Nach einigen biographischen Angaben führte der Vortragende eine Auswahl der interessantesten Stellen aus dessen Tagebuch an, worin er sich, bald über die Aufnahme der Schweizer Vertreter am Kongreß, bald über ihre eigenen gegenseitigen Unstimmigkeiten, in charakteristischer Schärfe äußert. Da der Vortrag seither in den Freib. Nachr. zum Abdrucke ge-

langte, (Dez. 1915 u. Januar 1916), so mag es an dieser Stelle genügen, darauf hinzuweisen. Die an diesen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag sich anschließende Diskussion wurde benutzt von den Herren Dr. Ems, und den Proff. Leitschuh und Hauptmann.

In der Frage einer Froiburger Heimatkunde schlägt der Vorstand vor, in der Weise vorzugehen, die einzelnen Orte durch verschiedene Verfasser in zwanglosen Monographien zu behandeln, die mit besonderer Paginierung im Anfang unserer Geschichtsblätter erscheinen und am Schluß durch ein Register zusammengefaßt und auch in Sonderabzug herausgegeben werden könnten. Herr Prof. Dr. Leitschuh macht der Versammlung die mit Freude begrüßte Mitteilung, daß er den Anfang machen wolle durch eine bei Seemann, in Leipzig, verlegte Abhandlung über Freiburgs Kunst in der Vergangenheit. An Geistliche, Lehrer und andere Sachverständige ergeht die Aufforderung, an der Abfaßung der Heimatkunde sich nach Kräften zu beteiligen. Die finanzielle Frage wird man durch Gewinnung von Jahresbeiträgen von Seiten der deutschen Gemeinden des Kantons speziell zu diesem Zwecke, in Ermanglung anderweitiger für diese Vermehrung der Geschichtsblätter verfügbaren Mittel, zu lösen suchen.

Als Mitglieder werden noch aufgenommen die HH. Stephan, Scheurer, Pooth, Hüsler, Remy, Perler.

Die Frühjahrsversammlung fand statt: Donnerstag, den 1. Juni (Himmelfahrt) in Schmitten bei einer Beteiligung von 54 Mitgliedern und Gästen, die ein herrlicher Frühlingstag ins Freie gelockt hatte. Referent war Herr Dr. Peter Pooth, Assistent am chemischen Laboratorium der Universität Freiburg. Derselbe führte die Ergebnisse seiner eindringlichen archivalischen Forschungen über ein so gut wie unbekanntes Gebiet vor unter dem Titel: «Freiburgisches Apothekerwesen um 1700». Der Vortragende entledigte sich seiner nicht leichten Aufgabe mit größter Gewandtheit und verstand es, die Aufmerksamkeit der Versammlung vollständig zu fesseln für eine den meisten

fernliegende Materie. Einleitend gab er einen Ueberblick über die Geschichte der Heilmittel seit Galenus. Den ersten Apotheker Jaquinus de Asti finden wir in Freiburg bereits um die Mitte des XIII. Jahrhunderts; dann folgen andere, im 14. u. 15. Jahrh., deren Namen zu ermitteln dem Referenten gelungen ist. Da die Aerzte ihnen durch Anfertigung von Medikamenten Konkurrenz machten, so erließ der Rat (1470) eine Verordnung, die den jüdischen Stadtärzten solches untersagte. Bis Mitte des XVIII. Jahrh. finden sich regelmäßig zwei Apotheker in Freiburg. Die Einführung chemischer Präparate durch Paracelsus, die 1601 auch in Freiburg erfolgte, übte einen günstigen Einfluß auf das Apothekerwesen und hatte jährliche Revisionen der Apotheken zur Folge. Seit Ende XVI. Jahrh. begannen die Apotheker allerhand Heilkräuter selber zu pflanzen. Seit Ausgang des XVI. Jahrh. verschmilzt der Apotheker seit er anfängt, nebenbei auch Goldmacherei zu betreiben, mit dem Chemiker; Apotheker sind es, welche die chemischen Entdeckungen machen (Glaubersalz, Phlogiston) und eine Reihe hervorragender Chemiker ist aus ihnen hervorgegangen. Die Prüfung der Apotheker, die seit Ende 15. Jahrh. in Frankreich Eingang gefunden, scheint bald nachher auch in Freiburg eingeführt worden zu sein. Zum Schlusse seines höchst interessanten Vortrages zeigt uns der Vortragende, wie es um 1700 in einer Apotheke aussah und gibt auch Proben von Rezepten. In der anschließenden Diskussion berührte Herr Hilber die Frage, ob die Apotheker eine Zunft gebildet hätten: er habe als Patron der Chirurgen und Medici die Hl. Cosmas und Damian gefunden. Weiter weist Herr Leitschuh hinauf die alte Apotheke im Nürnberger Meuseum, ferner auf Agrippa von Nettesheim, der sich zeitweise in Friburg aufhielt und auch die Alchemie pflegte.

Neu aufgenommen wurden die HH. A. Genoud, Pierre de Zürich, Ant. Habermacher, Leo Hallenbarter.

Ueber Jahrgang XXII der Freiburger Geschichtsblätter hat die Fachkritik wieder sehr anerkennende Rezensionen gebracht. Prof Dr. Gustav Tobler schreibt da-

rüber im Sonntagsblatt des Bund, Jhg. 1916, Nr. 19, u. a. Folgendes: « Die Studie von Franz Wäger über die Geschichte des Kluniazenserpriorates Rüeggisberg erweist sich als eine methodisch gut durchgeführte und das vorhandene Quellenmaterial offenbar erschöpfende Arbeit. Durch die Benutzung der neuesten kirchengeschichtlichen und kirchenrechtlichen Forschungen hob der Verfasser das bernische Priorat aus seiner lokalen Besonderheit heraus und stellt es in den großen Zusammenhang der kluniazensischen Organisation hinein ». Auch der Rezensent der Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde (XII. Jahrgang 1916-176) Th. de Quervain, weist nachdrücklich auf « die tüchtige Arbeit » Wägers hin. Hw. Herr Dr. Eduard Wymann, Staatsarchivar von Uri äußert sich darüber in den N. Zürcher Nachrichten ebenfalls in sehr aner kennender Weise: « Das Wirken der Mönche von Cluny gehört nicht nur der Kirche, sondern auch der Weltgeschichte an. Vermöge ihrer Nachbarschaft verspürte insonderheit die Westschweiz den Segen dieses Reformordens. Dr. P. Bonaventura Egger hat 1907 mit einer zeitlichen Beschränkung diesen Einfluß klargelegt und E. Reinhart behandelte 1904 die Kluniazenser Architektur in der Schweiz. Aber für die Détailarbeit blieb noch ein weites Feld übrig. Wäger setzt hier in begrüßenswerter Weise ein und schreibt zwar nicht als der erste, jedoch am eingehendsten und zuverlässigsten über das Priorat Rüeggisberg im heutigen Amt Seftigen, Kt. Bern... Wäger gab sich offensichtlich große Mühe, alle noch vorhandenen Quellen ausfindig zu machen und aus ihnen in flüssiger, gleichmäßiger Darstellung ein wohlbelegtes, anschauliches Bild der Entstehung, der Blüte und des Untergangs dieses ältesten Klosters in den Berner Landen zu entwerfen ».

Aeltere Jahrgänge der Freiburger Geschichtsblätter können zu ermäßigtem Preise, so weit noch Vorrat vorhanden, beim Unterzeichneten bezogen werden.

Freiburg, den 30. Oktober 1916.

Der Präsident:

Prof. Dr. Albert Büchi.